

Kofferband und Kochschürze

Ein Besuch im Berlinale-Shop am Potsdamer Platz
Berliner Morgenpost | 2008

Seit ein paar Tagen ist unser farbenfrohes Berlin um ein buntes Utensil reicher. Es handelt sich um eine rot-grüne Umhängetasche mit Bärenkopf. Anfangs tauchte sie nur vereinzelt auf, inzwischen hat sie den gesamten Potsdamer Platz erobert und beginnt schon, sich im restlichen Stadtgebiet auszubreiten. Sie baumelt an Jungmädchenschultern genauso wie an denen von ausgewachsenen Männern.

Die Rede ist von der Berlinale-Tasche, dem Verkaufshit der letzten und wohl auch dem der laufenden Filmfestspiele, den man nebst zwanzig weiteren knallbunten Merchandising-Artikeln im Berlinale-Shop in den Arkaden erwerben kann. Dieter Kosslick, der die Produktauswahl selbst vornahm, entschied sich 2008 für ein rotes Sitzkissen und drei K's: Kofferband, Kochschürze, Kosmetiktasche.

Die Kollektion kommt beim Publikum an. So sehr, daß fünf Verkäuferinnen in zwei Schichten am Stand arbeiten müssen. Zeit zum Verschnaufen gibt es für sie kaum: eine reißt Pakete auf, die zweite bedient, die dritte hantiert an der Kasse. „Der Zuspruch ist deutlich größer als im Vorjahr“, bestätigt Jana Krüger. Trotzdem macht ihr die Arbeit Spaß. „Das Publikum ist internationaler als anderswo und sehr verständnisvoll, wenn es mal dauert.“ Gut findet die Lehramtsstudentin auch, daß die Berlinale-Leitung so schnell auf Kundenwünsche reagiert. So wurde die Vollmilchschokolade durch Bitterschokolade ersetzt.

Einer der Menschen, die Jana Krüger froh macht, ist Sung Pil Yoon. Der Südkoreaner, der in seiner Heimat als Filmproduzent arbeitet, ist für vier Tage nach Berlin gekommen, um ein wenig Festivalluft zu schnuppern. Er hat vier Notizbücher gekauft. Zu Hause will er sie an Freunde verschenken, die an seinem letzten Film mitwirkten.

Nicht ganz so weit angereist ist Valeska Schmitz. Die hochgewachsene Verkäuferin arbeitet in der Nähe der Arkaden und hat sich in der Mittagspause auf die Suche nach einem Geschenk für ihre Freundin begeben. Die blaue Sweatshirt-Jacke steht ihr jedoch selber gut. „Vielleicht kauf ich besser zwei?“, überlegt sie.

Während Valeska noch nachdenkt, sind schon wieder mehrere Berlinale-Taschen über den Tresen gegangen. Die vermutlich jüngste Taschenkäuferin der Berlinale ist die elfjährige Stefanie aus Augsburg. Bei zehn Euro Taschengeld im Monat hat sie umgerechnet zwei Monatslöhne hingegeben. Doch das bekümmert sie nicht. „Die Tasche ist so schön“, strahlt sie. Ihre Eltern stehen daneben und strahlen mit.

Strahlen – das tun auch die kleinen weißen Bären im Regal, die aus der Ferne ein bißchen wie Schafe aussehen. Eine Anfertigung der Dresdner Puppenmanufaktur. Angelika Seidel, die drei Meter gegenüber im Arkaden-Infopunkt sitzt, wirft wiederholt Blicke auf die zotteligen Wolltiere. Der Preis von fast 25 Euro hält sie bislang noch ab vom Kauf. „Aber vielleicht bleibt ja am Ende einer für mich übrig“, lächelt sie.

www.meyer-schreibt.de

